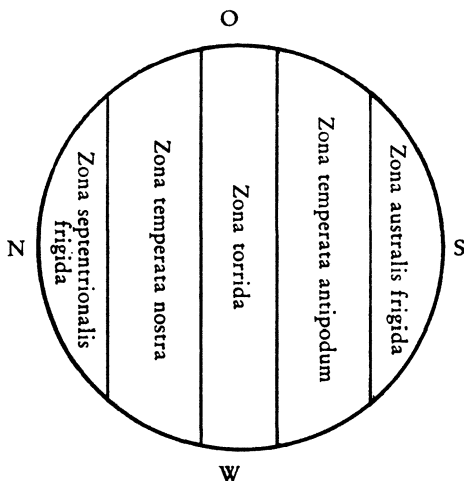


Während die Karte der Ökumene, die die *terra incognita* im Grunde ablehnt, der christlichen Lehre entsprach⁷³⁾, stammt der Typus der hemisphärischen Karte aus der antiken Naturlehre; ihm liegt die Vorstellung der Kugelgestalt zugrunde, wobei die südliche Halbkugel als unbewohnbar gedacht wird. Dieses Prinzip geht auf Krates von Mallos zurück und kommt als einfache hemisphärische Karte vor, als Zonen- und als Klimatenkarte.

Die Zonenkarte⁷⁴⁾ kennt 5 Zonen, je zwei kalte unbewohnbare Randzonen im äußersten Süden und Norden, eine heiße unbewohnbare um den Äquator und dazwischen zwei gemäßigte Gebiete, deren südliches unbekannt ist. Diese Karten finden sich — freilich im Mittelalter nicht entfernt so verbreitet wie die T-Karten — in der Regel in naturwissenschaftlichen Werken, so bisweilen bei Isidor, Beda und Honorius neben den T-Karten, in der Enzyklopädie „Hortus deliciarum“ der Herrad von Landsberg⁷⁵⁾, bei Wilhelm von Conches († ca. 1155) in seiner „Magna philosophia“⁷⁶⁾, bei Johann von Sacro Bosco⁷⁷⁾, vor allem aber im Zusammenhang mit dem Kommentar zum „Somnium Scipionis“ des Macrobius⁷⁸⁾, ferner in den genannten Georgica-Handschriften⁷⁹⁾ sowie — unter anderen Kartentypen — bei Lambert von Saint-Omer⁸⁰⁾. Die einfache hemisphärische Karte ist vereinzelt in



Zonenkarte, geostet.

⁷³⁾ Vgl. D. B. Durand, The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus S. 17.

⁷⁴⁾ Typologie vgl. Destombes, MCVA 1, S. 10 ff.

⁷⁵⁾ Vgl. Miller, MM 3 S. 125.

⁷⁶⁾ Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 39—42 S. 96 ff.

⁷⁷⁾ Vgl. Bagrow-Skelton S. 54 mit Abb. und Leithäuser S. 64 mit Abb.

⁷⁸⁾ Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 18—21 S. 43 ff. und sect. 36—38 S. 85 ff.

⁷⁹⁾ Vgl. oben Anm. 65.

⁸⁰⁾ Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 43 S. 111 ff.